

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 15. September.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3. Quartals bringen wir in Erinnerung,
 daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr.,
 auswärtige aber 1 = 18² =

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf
 allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr
 mehr, als der oben angeführte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Viertel-
 jahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden
 können. Posen den 15. September 1842.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 12. Sept. Se. Majestät der König
 haben Allernädigt geruht:

Dem Feldwebel Grau des 1sten Bataillons (Er-
 furt), 31sten, dem Wachtmeister Hauschulz des
 2ten Bataillons (Spremberg), 32sten Landwehr-
 Regiments, so wie den Armeegendarmen Pollock
 der 7ten und Schütz der 8ten Division, desgleichen
 dem Schullehrer Laaser zu Schildeck, im Regie-
 rungs-Bezirk Königsberg, das Allgemeine Ehren-
 zzeichen zu verleihen.

Der bei dem Land- und Standtgerichte zu Stadt
 Worbis angestellte Justiz-Kommissarius Gremler
 ist zugleich zum Notar in dem Departement des
 Ober-Landesgerichts zu Halberstadt; und

Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Cöl-
 leda angestellte Justiz-Kommissarius Krüger zu-
 gleich zum Notar in dem Departement des Ober-
 Landesgerichts zu Naumburg bestellt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Com-
 mandeur des Kadetten-Corps, von Below, ist
 von Bensberg, und Se. Excellenz der Kaiserlich
 Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath, außeror-
 dentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am
 königl. Sicilianischen Hofe, Graf von Lebzelt-
 tern, von Hamburg hier angekommen.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath Tho-
 ma, Direktor der 2ten Abtheilung im Ministerium
 des königlichen Hauses, ist nach Königsberg in
 Pr., und Se. Excellenz der General der Infanterie,
 General-Inspekteur der Festungen und Chef der
 Ingenieure und Pioniere, Ulster, nach Glogau ab-
 gereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 8. September. Der König und die
 Königin haben jetzt beschlossen, ihren Aufenthalt zu
 Eu bis gegen Ende dieses Monats zu verlängern,

wenn nicht ein plötzlicher Wechsel in der Witterung, die nach dem Aufhören der drückenden übermäßigen Hitze nur um so angenehmer geworden ist, dazwischen kommen sollte.

Der Britische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Cowley, hat, wie man sagt, Herrn Guizot eine Note überreicht, worin Lord Aberdeen die Absetzung des Französischen Konsuls auf Malta verlangt, weil derselbe der Französischen Regierung die telegraphische Depesche in Bezug auf die Nachrichten aus Indien übersandt habe. Das Londoner Kabinet beschwert sich darüber, daß jener Agent falsche Berichte überschickt habe, die glauben ließen, daß die eingegangenen Nachrichten unheilvoll für England seien, während doch die Mittheilungen aus Indien sehr günstig lauteten. Herr Guizot hat sich bestimmt geweigert, dem Verlangen des Britischen Kabinet's zu genügen, indem er erklärte, daß er nach Durchlesung der verschiedenen Mittheilungen die von dem Konsul übersandte Depesche vollkommen richtig finde. Es wird übrigens versichert, daß die Englische Regierung bereits bei der Oesterreichischen Regierung Schritte gethan habe, um das Brief-Feldposten aus Bombay künftighin über Triest auf dem Landwege durch Deutschland nach Ostende befördern zu lassen.

Der General-Gouverneur von Algerien hat an die Afrikanische Armee folgenden Tagesbefehl gerichtet:

„Im Haupt-Quartier zu Douera den 26. August 1842. Die Unterofficiere des 3. Bataillons der Chasseurs zu Fuß haben sämmtlich einen Artikel unterzeichnet oder gebilligt, der in das Journal la Sentinelle vom 1. August 1842 eingerückt worden und betitelt ist: „Geschichte des 3. Bataillons der Chasseurs zu Fuß während seines Aufenthalts zu Milianah, von den Unteroffizieren dieses Corps.“ In diesem Artikel, der voller Uebertreibung ist und die aufrührerischste Lüge enthält, treibt man die Unverschämtheit und Unredlichkeit soweit, daß man einem einzigen Bataillon, welches die Garnison von Milianah bildete, die Unterwerfung aller umliegenden Gegenden zuschreibt, ein Resultat welches der ganzen Armee zukommt, die es durch Gefechte und die anstrengendsten Arbeiten während mehrerer Jahre erlangt hat. Da nun die Unterofficiere dieses Corps den dreifachen Fehler begangen haben: 1) in den Journalen kollektiv geschrieben zu haben, was förmlich untersagt ist, 2) die Wahrheit übertrieben oder entstellt zu haben, 3) einem einzigen Bataillon Resultate zuzuschreiben, welche einer ganzen Armee zukommen, so befiehlt der General en Chef: „daß alle Unterofficiere des 3. Bataillons der Chasseurs zu Fuß nach einander auf vierzehn Tage ins Gefängniß gesetzt und auf einen Monat ihrer Functionen enthoben werden sollen, ferner, daß Herr Emery, Unter-Lieutenant, der diesen Artikel redigirt hat, als er nur noch Sergeant-Major war, auf

zwei Monate im Fort Empereur ins Gefängniß gesetzt werde.“

In der nächsten Session wird die Regierung, dem Vernehmen nach, von der Deputirten-Kammer eine Million Fr. für die Erziehung des Grafen von Paris verlangen. Die Herzogin von Orleans, welche ein Wittthum von 300,000 Fr. hat, soll den Nießbrauch von jener Million haben, um die Kosten für das Haus des Prinzen zu bestreiten.

Die Prinzessin Adelaide hat zur Ausbesserung der Pfarrkirche von Randan 30,000 Fres. gegeben.

Laut offiziellen statistischen Berichten enthält ganz Algerien gegen 5,600,000 Einwohner, mit Ausschluß des Heeres.

Es ist jetzt in gewissen Circeln die Rede davon, daß der Durchsuchungs-Traktat durch hinzugefügte Bestimmungen annehmbar gemacht werden soll, und das um so mehr, als selbst die Vereinigten Staaten nicht abgeneigt seyn sollen, den modifizirten Traktat zu genehmen.

Herr Thiers ist nach Lille zurückgekommen; er wird erst später die Reise nach der Schweiz und in die Rheinlande antreten.

Man schreibt aus Gibraltar, 23. Aug. Auf Befehl des Kaisers von Marokko sind die Individuen, welche sich zu langer Mißhandlungen erlaubt hatten gegen einige Seeleute von der Französischen Escadre, dem Französischen Konsul und dem Kommandanten der Escadre zur Verfügung gestellt worden. Kräftige Neger von der Garde des Kaisers gaben hierauf einigen der bezeichneten Individuen eine Tracht Stockprügel. Mit der weitem Execution wurde auf Verwendung des Französischen Capitains eingehalten. Man begnügte sich mit der erlangten Genugthuung und die Fregatte „Africaine“ feuerte obendrein noch 13 Kanonenschüsse zu Ehren des Bey's ab.

Vor längerer Zeit schon hatte sich ein Theil der Diplomatie lebhaft verwendet für die Freilassung des Prätendenten Don Carlos; die Regierung lehnte ab, darauf einzugehen, so lange Don Carlos nicht feierlich auf den Thron von Spanien verzichte; inzwischen ließ man dem Prätendenten doch mehr ungehinderte Bewegung; auch ward die Zahl der ihn umgebenden Polizei-Agenten vermindert. Jetzt heißt es, man sei einem Plan zur Flucht auf die Spur gekommen, und darauf hin habe die Regierung die Polizeibrigade zu Bourgues ansehnlich verstärkt.

Nach der Madrider Zeitung vom 28. August hat der Finanzminister ein Anlehn von 40 Mill. Realen eröffnet; die Verzinsung und Rückzahlung soll auf den Ertrag der (gegenwärtig noch verpfändeten) Quecksilberminen von Almaden angewiesen werden.

Madrider Briefe vom 29. August sagen aus, die Regierung gedenke eine geheime Polizei einzuführen.

S p a n i e n.

Madrid den 30. August. Das Mißverständnis zwischen der Spanischen Regierung und dem Kissa-

boner Kabinet ist nun gehoben. Die beste Harmonie herrscht wieder zwischen den beiden Ländern. Diese schnelle und friedliche Lösung verdankt man einzig den Schritten des Englischen Gesandten am Madrider Hofe, Herrn Aston. Nach einem Berichte von der Gränze ziehen sich die Spanischen Truppen zurück, indem sie die nationale Unabhängigkeit hoch leben lassen.

Die Armee scheint einer Innern Zerrüttung preisgegeben zu seyn, und wenn gleich in Folge des Unternehmens vom letzten Oktober mehr als Tausend der erprobtesten Offiziere, ihrer politischen Meinungen wegen, aus ihren Reihen entfernt wurden, so geht doch aus gewissen Symptomen hervor, daß der Geist der Unzufriedenheit, oder der Drang nach einem abermaligen Wechsel der Dinge, aufs neue rege wird.

Fürst Lichnowsky hatte von Barcelona aus an den Englischen Gesandten Herrn Aston geschrieben, mit der Bitte, sich für seine Freilassung zu verwenden. Demzufolge verfügte sich Herr Aston gestern Vormittag zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und wirkte aus, daß dieser nach Barcelona den Befehl schickte, den Fürsten Lichnowsky ungestört weiter reisen zu lassen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 7. September. Uebermorgen wird sich unser König nach Köln begeben, um daselbst mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen zusammenzutreffen.

Im Loos werden jetzt viele Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät des Grafen von Nassau getroffen, der, wie es heißt, sehr bald aus Schlesien hierher zurückkehren wird.

Deutschland.

München den 6. Sept. Ihre Königl. Hoheit die Herzogin Wittve von Leuchtenberg ist gestern Abend im erfreulichsten Wohlsein aus Paris zurückgekehrt.

Insofern keine Abänderung eintritt, wird die Vermählung seiner Königl. Hoheit unsers Kronprinzen am 12. Oktober stattfinden. Am 14. ist Fest-Vorstellung im Königl. Hof-Theater, am 15. Hofball, am 16. das große Volks- (Oktober-) fest, am 17. verfügen sich die Allerhöchsten Herrschaften nach Regensburg, indem am 18. die feierliche Eröffnung der Walhalla stattfindet, am 19. wird Se. Majestät bei Kehlheim den Grundstein zur „Befreiungshalle“ legen. Die hohen Neuvermählten werden sich darauf nach Hohenschwangau begeben.

Hannover den 7. September. (Amtl. Mitth. der Hannov. Stg.) Se. Majestät der König, Allerhöchsterwählter sich nach dem Rhein begeben haben, um den Mandobern, die daselbst stattfinden, beizuwohnen, sind zu Düsseldorf in Folge einer Erkältung von einem katharralischen Fieber befallen worden. Aus den ärztlichen Bülletins geht jedoch die erfreuliche Gewißheit hervor, daß die Krankheit

Seiner Majestät bereits nachgelassen hat, und eine baldige vollkommene Herstellung zu erwarten ist.

Hannover den 8. Sept. Die hannoversche Zeitung enthält folgendes Bülletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs: „Se. Maj. der König schreiten in der Besserung fort und haben heute das Bett wieder verlassen. Bei fernerm guten Fortgange der Rekonvaleszenz werden keine Bülletins mehr ausgegeben.“

Düsseldorf den 6. Sept. 1842. C. Waring, Dr. //

Dresden den 5ten September. Der furchtbare Waldbrand auf der Sächsisch-Böhmischen Grenze soll wenigstens in Böhmen noch immer nicht gedämpft sein, sondern in den Fürstlich Claryschen Waldungen nach Tetschen zu verheerend fortschreiten. Man hat dort die eigene Erfahrung gemacht, daß der Brand in der Erde fortwüthet, die ganzen Wurzeln verkohlend, so daß die Bäume über der Erde unverfehrt scheinend, plötzlich umfallen.

Oesterreich.

Wien den 3. September. Auf der Wien-Naab-er Eisenbahn ist im Monat August die ungeheure Zahl von 202,253 Personen befördert worden. An Frachten wurden 47,094 Centner fortgeschafft. Die Gesamt-Einnahme in diesem Monat hat 115,403 Gulden 18 Kr. betragen.

Wien den 5. Sept. Kaum waren die Akkorde mit den Unternehmern des ausgedehnten Theils des Unterbaues unserer Staats-Bahnen nach Nord und Süd abgeschlossen, als auch schon der wirkliche Bau auf beiden Linien begann. Die Gebrüder Klein eröffneten denselben von Olmütz aus mit 3000 Arbeitern, deren Zahl seitdem auf das Doppelte gestiegen ist und sich im Spätherbste bis an 10,000 erheben dürfte. Nach Triest hin hat der Bauunternehmer Tallachini, welchem Baron Sina einen Theil der Caution, gegen verhältnißmäßige Gewinn-Antheile, vorstieß, nun die Arbeiten mit gleicher Energie von Würzzuschlag aus begonnen, und es werden überhaupt im kommenden Jahre auf den beiden Strecken gegen 30,000 Menschen beschäftigt sein.

Schweiz.

Basel den 3. September. So eben vernehmen wir aus Luzern, daß der Regierungs-Rath am 2. September beschlossen habe, im Sinne der Central-Lehr-Anstalten allmältige Verbesserung dieser Anstalt, mit Ausschluß der Jesuiten und des Convikts, dem großen Rathe vorzuschlagen.

Vom Genfersee den 2. Sept. (Rhein. Stg.) Eine Neuigkeit, die auch auf die Handels-Verhältnisse Deutschlands, so wie der übrigen Nachbarstaaten, einigen Einfluß üben dürfte, besteht darin, daß Bern, Solothurn, Argau und Basel-Landschaft zu einem Zoll-Verein zusammen getreten sind, der den Plackereien endlich ein Ende machen soll, welchen die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Waaren immer noch unterlag und die an verschiedenen

Kantons-Gränzen, namentlich in jüngster Zeit, zu sehr unangenehmen Erörterungen führten. Die Bureau's an den Gränzen der kontrahirenden Kantone werden demnächst aufgehoben und treten auch die übrigen Stände diesem Vertrage bei, woran mit wenigen (freilich sehr wichtigen) Ausnahmen fast gar nicht zu zweifeln, so rücken wir zu der Entscheidung der eigentlichen Hauptfrage: ob die Schweiz besser thue, sich an Frankreich statt an Deutschland, zu schließen, bedeutend näher.

Bern den 3. Sept. Der Regierungs-Rath von Luzern hat sich gestern gegen Einführung der Jesuiten ausgesprochen. Wie man vernimmt, hat ein einziges Mitglied, und auch dieses nur bedingungsweise, den Jesuiten das Wort geredet. Da dieses Regierungs-Kollegium nächstes Jahr vordrlicher Staats-Rath wird, so läßt sich schon aus dieser Abstimmung entnehmen, daß die Direktorial-Leitung (ungeachtet ihrer katholischen Tendenz) keinesweges jesuitisch sein wird. Der wichtigste Gegner der Jesuiten-Einführung ist der streng orthodoxe Domherr Widmer, welcher im Erziehungs-Rath den Ausschlag gegen die Jesuiten gab. Derselbe ist heute zum Probst des uralten Stifts Bern-Münster vom Regierungs-Rath ernannt worden und zwar mit Einstimmigkeit. Die Jesuitenfrage kommt nun nächste Woche vor den großen Rath zum definitiven Entscheide.

S y r i e n.

Aleppo den 2. August. (A. Z.) Die hiesigen politischen Neugierkeiten lauten schlimmer als je. Der Handel der seit einiger Zeit zu steigen angefangen hatte, ist gänzlich darnieder gesunken, seitdem der Saraph, welcher mit der Einwechslung der alten Geldsorten beauftragt ist, aus Konstantinopel angekommen. Mit Ausnahme von drei Sorten sind alle übrigen Geldsorten, Europäische und Türkische, außer Cours gesetzt und müssen mit einem Verlust von 40pCt. gegen die neuen schlechten Geldsorten Abd-ul-Meschid's eingewechselt werden. Man verfuhr anfangs so unsinnig streng, daß man mit Gewalt in die Häuser eindrang, um den Weibern ihre alten Goldmünzen, welche sie als Schmuck an sich tragen, gegen neue auszutauschen. Glücklicherweise hat das energische Auftreten des ehemaligen Aegyptischen Gouverneurs Abdallah Bey diesem Unfug Einhalt gethan.

Die Bewohner von Orfa sind von Neuem in Revolution und zwar diesmal nicht wie früher unter sich, sondern gegen die Regierung. Als man in Orfa die Gefangennehmung der sechs Großen durch den Pascha von Aleppo erfuhr, jagten die Einwohner den Statthalter des Pascha's mit der Besatzung zur Stadt hinaus und nahmen 6 hohe Angestellte des Pascha's als Geißeln gefangen, mit der Erklärung, daß, wenn ihren in Aleppo gefangenen Großen das Mindeste widerfahre, sie diesen Geißeln die Köpfe abschlagen werden. Was die

Sache noch gefährlicher macht, ist, daß auch die Bewohner der Umgegend von Orfa, Marasch &c. im Aufstand sind, und daß mehrere tausend Aneffte-Araber (man spricht von 10 bis 20,000) das Paschalik mit einem Einfall bedrohen. Der Pascha wird deswegen den 11. d. mit einem Infanterie-Regiment, dem 2. Spahi Regiment und den Pascha's nach Orfa aufbrechen, um dort in Gemeinschaft mit dem Pascha von Karpuz die Unruhen zu stillen und die Araber zurückzuschlagen. Die Sache gleicht ganz der Fabel vom Mann mit dem alten Rock, der um ein Loch zuzusticken, ein weit größeres aufreißt und dieses Loch wird wahrscheinlich Aleppo selbst sein, wo die Parteien (Janitscharen und Sherifs), nur durch die Gegenwart des Paschas in Ruhe gehalten, ohne Zweifel ebenfalls ihren Unfug anfangen werden.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Aus dem Bromberger Reg.-Bezirk meldet man, daß auch dort der August unerträglich heiß und trocken war, bei ungewöhnlich hohem Barometerstande und fast ununterbrochener Strömung der Luft aus Osten. Die Hitze erreichte beinahe die hohen Grade des Juli-Monats 1819 (= +29½° R. im Schatten); denn am 17. August Mittag 1 Uhr, zeigte das Thermometer +26½° R. im Schatten, am 18ten und am 26sten August +26° R. Der Barometerstand schwankte zwischen 28" 7¼" und 28" ¼". Der Monat zählte 27 völlig heitere und nur 4 gemischte Tage; in einer Nacht und an vier Tagen fiel etwas Regen, zuletzt am 12ten Morgens, als Folge eines Gewitters, des einzigen, welches sich im August hier entlud. Seit diesem Gewitter bis zum Schlusse des Monats herrschte bei immer heiterem Horizonte und bei heißen Tagen, völlige Dürre. Unter 93 Beobachtungen wehte der Wind 6mal aus Norden, 23mal aus Westen und 64mal aus Osten, jedoch immer nur sanft. Am 31. August Mittags erreichte indeß der Ostwind stürmische Heftigkeit, und wirbelte das so ausgehörte Erdreich in dichte Staubwolken auf. So günstig eine solche Witterung dem Einbringen der Winterfrüchte gewesen ist, so nachtheilig hat sie auf den Stand der Sommerfrüchte, besonders der Kartoffeln und des Grauwurpes gewirkt. Die Kartoffeln versprechen nur auf den Bruch- und tief gelegenen Ländereien einen günstigen Ertrag, wogegen auf dem Höheboden sowohl, auf den Sandländereien als in dem strengeren Boden eine Mißerndte zu befürchten steht. Von den Wiesen, welche der Masse ausgesetzt sind, ist auch ein ergiebiger Einschnitt an Grummet zu erwarten; höher und trocken gelegene Flächen sind aber fast vollständig ausgehörnt, so daß sie jetzt schon als Weide benutzt werden und auch als solche nur eine kargliche Nahrung dem Vieh gewähren. In vielen Orten hat die Hitze

und Dürre die Wasserbehälter ausgetrocknet, die Quellen sind versiegt, und es ist an manchen Orten Wassermangel eingetreten, der sich um so empfindlicher zeigt, da das Mahlgut nicht gefördert werden kann.

Die anhaltende große Hitze und Trockenheit griff vorzugsweise die Verdauungs-Organe schädlich an, daher denn auch fast alle vorgekommenen Krankheiten den gastrischen Charakter an sich trugen. Erbrechen, Durchfälle, Brechdurchfälle von allen Graden, Koliken, Gelsuchten, Congestionen des Bluts nach dem Kopfe, Kopfschmerzen, Sonnenstich und Augenentzündungen waren Krankheiten, welche im August nicht selten zur ärztlichen Cognition und Behandlung kamen. In Groß-Dresfen und Lufaz, Czarnikauer Kreises, konnten die seit einigen Monaten dort sporadisch zum Vorschein gekommenen Menschenpocken und Varioloiden auf dem gewöhnlichen Wege gründlich nicht ausgerottet werden. Nachdem sämtliche pockenfähige Individuen dieser Orte im Juni und Juli d. J. vaccinirt worden waren, sind im August d. J. auch alle Einwohner bis zum 40sten Jahre revaccinirt worden, und werden die durchgreifenden Maßregeln hoffentlich die gründliche Tilgung der Seuche zur Folge haben.

Die Sterblichkeit war im August nicht ungewöhnlich, dagegen sind 17 Personen auf verschiedene Weise ums Leben gekommen. Neun Personen fanden beim Baden, drei beim Pferdeschwimmen und ein Mann beim Herausstürzen aus einem Kahn im Wasser ihren Tod. Ein Mensch starb in Folge übermäßigen Branntweingenußes, und ein 6jähriges Kind kam bei einer Feuersbrunst in den Flammen um. Der 4jährige Sohn des Mühlenbesizers Wege zu Hammer-Mühle, Kreis Schubin, gerieth in das Gerinne der Wassermühle und fand seinen Tod zwischen den Rädern, und ein 6jähriges Mädchen ward von einem beladenen Wagen übergefahren, was den Tod zur Folge hatte.

Nach den 8. Sept. Tausende umringten gestern Abend den geschmückten Stationsplatz der Eisenbahn, und als endlich gegen 7 Uhr der Zug in der Ferne sichtbar wurde und auf hohem Damme rasch der Stadt sich näherte, erhob sich aus der Menge ein nicht mehr endender Zuruf der freudigsten Bewillkommung, bis sämtliche Wagen auf dem Bahnhof angelangt waren. Hier wurden Ihre Majestäten sogleich beim Austrreten aus dem Wagen von den städtischen Behörden ehrerbietig begrüßt, und Herr Ober-Bürgermeister, Geheimer Regierungsrath Edmunds, wandte sich an den König mit einer kurzen, aber wahrhaft gemüthvollen Anekdote, in welcher er Allerhöchstdemselben im Namen der Stadt für den Besuch danke, mit welchem sie jetzt beehrt werde und die Huldigungen anzunehmen hat; welche im Namen der Stadt eine Auswahl der Jungfrauen Nachens Ihren Majestäten darzubringen bereit seien. Eine dieser jungen

Damen, welcher diese schöne Pflicht übertragen war, trat darauf aus dem geschmückten Kranze hervor und rezitirte mit bewegter Stimme und tiefem Gefühle ein sinniges Gedicht.

Ihre Majestäten dankten auf das huldvollste für die freundlichen, Allerhöchstdemselben dargebrachten Wünsche und unterhielten sich längere Zeit mit mehreren der jungen Damen. Nachdem zunächst noch eine Präsentation der sämtlichen anwesenden Behörden, so wie der Geistlichkeit, stattgefunden, begaben sich Ihre Majestäten, so wie die hohen Gäste, in den bereit gehaltenen Wagen, unter dem Geläute der Glocken, nach der Stadt. Alle Straßen waren dicht mit Menschen angefüllt, welche mit tauschstimmigen Hurrahs den geliebten Monarchen begrüßten. Nachdem Ihre Majestäten eine kurze Zeit in Ihrer Wohnung verweilt hatten, begaben sich Allerhöchstdieselben nach dem Louisberge, um dem dort von der Stadt angeordneten Feste beizuwohnen. Gegen 10 Uhr verließen Ihre Majestäten den Louisberg und fuhren durch die glänzend erleuchteten Straßen in Ihre Wohnung zurück. Das schönste Wetter begünstigte eine Illumination, wie wir sie schöner hier nicht gesehen haben. Nach der Rückkehr in das Präsidial-Gebäude fand daselbst noch ein Souper statt, zu welchem Ihre Majestäten einen großen Theil der mit Ihnen angekommenen Herrschaften geladen hatten.

Se. Majestät der König von Württemberg und sämtliche in Brühl gewesene hohe Gäste Sr. Maj. unseres Königs sind gestern Abend ebenfalls hier eingetroffen. Auch der Erzbischof Hr. v. Geißel kam mit dem Königl. Zuge auf der Eisenbahn an und ist beim Stiftsprobst Claessen abgestiegen.

Das Morgenblatt brachte Betrachtungen über die deutschen Zustände am Schlusse des vorigen Jahrhunderts. Ueber die Verhältnisse zwischen Autoren und Verlegern finden wir dort seltsame Angaben aus alter Zeit. Die Autoren, meistens Geistliche in der Klopstock-Periode, hielten es beinahe für Simonie, ein Honorar zu nehmen. Gellert erhielt für seine Fabeln 31 Gulden, Chr. Dan. Beck für seine mühsame Arbeit am Euripides 4 Groschen für den Bogen, Lessing für seine Minna von Barnhelm gar nichts. Göthe und Merck ließen den Göz von Verlichingen auf gemeinsame Kosten drucken und hatten das Papier noch nicht bezahlt, als Göthe's Name schon sehr berühmt war; für die Stella bot ihm Mylius in Berlin 20 Thaler, und für seine sämtlichen Schriften, die Himbürg nachgedruckt hatte, erhielt er ein Kaffee- und Theeservice von Berliner Porzellan.

In Schlessen, wo die andauernde Trockenheit und Dürre zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung giebt, verbreitet sich unter dem gemeinen Mann die, auf unerklärliche Weise entstandene, fabelhafte Meinung: die Eisenbahn allein trage alle Schuld an

diesem Mißgeschick, sie lasse die Wolken nicht über sich hinweg, sondern vertreibe sie vielmehr, weshalb es nicht regnen könne. Bis jetzt hat dieser abgeschmackte Aberglauben zwar noch keine Erzeße herbeigeführt; doch kann man daraus abnehmen, wie sehr der gemeine Mann überall noch der Aufklärung bedürftig ist.

In Düsseldorf hat sich ein neuer Verein gebildet, „für Verdrängung der geschmackloßen Heiligenbilder und Ersetzung derselben durch andere angemessenere.“ er zählt bereits 300 Mitglieder.

Man meldet aus Pfladen: „Vermuthlich als eine Folge der Dürre und des dabei stattfindenden Futtermangels ist eine Krankheit unter den Schafen ausgebrochen, welche der Drehkrankheit gleicht, wobei diese Hausthiere buchstäblich von Würmern aufgefressen werden.“

Bei Böhme in Leipzig ist folgendes Schriftchen erschienen, welches wegen der darin ausgesprochenen Idee die Aufmerksamkeit jedes Deutschen in Anspruch nehmen muß: „Deutschland, durch den Vertrag von Verdun im Jahre 843 selbstständig. Blicke auf die Ereignisse und Zustände der Vergangenheit und Gegenwart. Ein Aufruf an die deutschen Fürsten und Völker zu einer tausendjährigen Jubelfeier.“

† Ueber die auf dem Missouri verunglückten Auswanderer aus Rheinpreußen erfährt man jetzt Näheres. Durch die Explosion der beiden Backbordkessel wurden an 60 Menschen furchtbar zugerichtet, an allen Körperteilen so enthäutet und zerfleischt, daß man oft nichts als Flecken und Knochen sah. Nur wenige entgingen dem schmerzvollsten Tod und die 43 Todten wurden in 38 Särgen in ein großes Grab zu St. Louis beerdigt. An 1500 Deutsche wohnten dem Begräbniß bei. Man glaubt, das Unglück sei mit Fleiß angelegt worden, um den Auswanderern ihr Geld zu rauben. Wirklich fand man auch die Koffer und die Leiber der Verunglückten beraubt.

Auch der Nil thut dies Jahr seine Wasserschuldigkeit nicht. Bis zu Ende des vorigen Monats war er nur wenig gestiegen und der Landmann dort zu Lande über das Ausbleiben der jährlichen Ueberschwemmung in großer Sorge. Der alte Nil benutzte unterdessen den Wasserstand zu Anlegung von Dämmen und zu andern großen Wasserbauten.

Ueber das Posener Theater.

(Eingefandt.)

In Nr. 212. und 214. d. Z. lesen wir einen Aufsatz über die hiesigen Theater-Verhältnisse, der, wenn auch von falschem Gesichtspunkte ausgehend, schon in sofern Beachtung verdient, als er die genannten Verhältnisse einmal von einer andern Seite beleuchtet, als es bisher in unserer Lokalzeitung der Fall gewesen, wo die Erfolge unserer Bühne offenbar zu mild beurtheilt wurden *),

indem jede erträgliche Leistung gewöhnlich gelobt, Verstärkungen dagegen, die den bittersten Tadel verdienen, mit Stillschweigen übergangen wurden. Eine solche Weise, die Kritik zu handhaben, ist der guten Sache nicht förderlich: die Schauspieler werden eingebildet und übermüthig, und das Publikum mißtrauisch. Wissen doch renommirte Künstler an den größten Bühnen sich nicht selten harten Tadel gefallen lassen, warum nicht auch unsere Schauspieler, die doch wohl bescheiden genug sind, auf den Namen Künstler, im edlen Sinne des Wortes, nicht Anspruch zu machen. Die Posener Bühne kann Künstler von Ruf und Rang nicht bezahlen, und Leistungen, die selbst den höhern Kunstforderungen genügen sollen, dürfen mithin von ihr nicht erwartet werden; wohl aber hat das Publikum ein Recht zu verlangen: daß die Direktion die Hauptsache mit guten, einsichtsvollen Schauspielern besetzt halte, daß von den neuerschiedenen Theaterstücken die besten, sofern sie mit den Mitteln einer Provinzialbühne zur Aufführung gelangen können, uns möglichst bald vorgeführt, daß die einzelnen Rollen, ohne Rücksicht auf den herkömmlichen Theaterschlehdrian, immer nur von den geeignetsten Mitspielern der Gesellschaft dargestellt, und daß die Stücke angemessen und mit Geschick in Scene gesetzt und in Hinsicht auf Zusammensetzung und äußere Requisiten tadellos gegeben werden. Das kann bei reger Thätigkeit und gutem Willen eine jede Direktion leisten, doch gehört dazu: ein kräftiger und einsichtsvoller Regisseur, der mit Eifer die Proben abhält, und dessen Anordnungen allemal und unwaacklich gegen die Intriguen der Schauspieler von der Direktion in Schutz genommen werden müssen; es gehört dazu ein gründlich gebildeter, strenger Musikdirektor, der sich nicht scheut, die Sünden der Sänger zu rügen, und die Direktion, falls diese der musikalischen Kenntnisse ermangelt, von ungenügenden und unzeitigen Aufführungen zurückzuhalten; es gehört dazu ein routinirter Inspicient, ein geschickter Theatermeister und ein gewandter Garderobier. Uebrigens muß der Souffleur nicht nur sein eigentliches Fach verstehen, sondern auch so viel Kenntnisse besitzen, um eine falsche Aussprache von Fremdnamen, so wie den Vortrag von baarem Anstun, wie dies mitunter vorkommt, zu verhindern. Dann muß die Direktion einer Provinzialbühne das Urtheil des gebildeten Publikums ausschließlich als höchste Instanz gelten lassen, und sich eigenständig und nach vorgefaßten Meinungen verfahren. Sie lebt vom Publikum, muß also dessen Stimme, sofern es stimmfähig, immer berücksichtigen; sie muß demnach Schauspieler und Sänger, die das Publikum nicht sehen und hören mag, sobald als möglich entlassen; dagegen allgemein beliebte Mitglieder auf alle Weise zu halten suchen. Sie muß niemals Schauspieler auf bloße Empfehlungen von auswärtig, sondern immer nur, nachdem dieselben auf Gefallen oder Nichtgefallen Gastrollen gegeben, engagiren; aber auch im letzten Fall darf sie nicht bloß auf Applaus und Hervorruf sehen, denn das urtheilsfähige Publikum ist mit den lauten Beifallsäufierungen sparsamer, als die Gallerie-Bewohner, die aber ihren Applaus vorzugsweise solchen Schauspielern zuwenden, welche durch pathetisches Deklamiren, durch Geschrei und Uebertriebung jeder Art sich Herborathum und der Menge zu imponiren wissen. Eine Direktion, die nach solchem Kunstbarometer ihre Schauspieler engagirt, darf sich nicht wundern, wenn das bessere Publikum den Kunsthallen bald entfremdet ist. Endlich darf die Direktion niemals Stücke zur Aufführung bringen, von deren mangelhafter Darstellung sie durch die vorgegangenen Proben sich selbst hat überzeugen müssen; namentlich darf sie, im Falle Böden im Personale vor-

*) Zur Beachtung für unsern gewöhnlichen Referenten.

händen sind, nicht Haupt = Rollen durch untergeordnete und ungeübte Mitglieder darstellen lassen, weil dadurch das Publikum vom Theaterbesuch abgeschreckt wird. Der Zuschauer zahlt und darf mit Recht für sein Geld möglichst gute Waare fordern; er sucht einen Genuß im Theater, sey es einen Kunstgenuß oder bloß eine edle Erheiterung, findet er das nicht, so bleibt er fort, und hat dabei noch den Vortheil, sein Geld zu behalten. Freilich sind diese Anforderungen schwerer zu erfüllen, als aufzuzählen, indessen wird eine umsichtige und thätige Direction doch den meisten derselben zu genügen im Stande sein. Die Frage: woher gute Schauspieler und Sänger nehmen, ohne ungemessene Opfer zu bringen, ist allerdings nicht leicht zu beantworten, zumal der große Haufe der jetzigen deutschen Schauspieler polizeiwidrig schlecht ist, und lediglich durch den Hang zu einem faulen Leben zum Theater geführt wird. Während der tüchtige Handwerker oft von früh bis spät arbeiten muß, wenn er im Laufe der Woche 4 Rthlr. verdienen will, findet so ein Tagelöhner, der Kunstberuf, d. h. Arbeitsscheu und höchstens die Fähigkeit, eine Melodie mitzubrüllen, in sich fühlt, es gerathener, zum Theater zu gehen, wo er sich Künstler nennen darf und für das Herausragen eines Stuhls oder das Anmelden eines Angekommenen doch auch seine 4 Rthlr. wöchentlich einnimmt. Unter dieser Legion, die an Freischeit wenigstens ihresgleichen sucht, die wirklich brauchbaren und begabten Schauspieler herauszufinden, ist freilich nicht leicht; um so mehr aber muß die Direction vorsichtig sehn, und namentlich nicht jeden Theaterlehrling als Gast von diesem oder jenem namhaften Theater vorführen; dadurch wird das Publikum getäuscht und vom Besuch der Bühne beim Auftreten wirklich guter Gäste zurückgehalten. Weiß doch das Posener Publikum schon, daß jeder Schauspieler, der als vom Theater an der Wien, oder vom Theater zu Troppau oder Magdeburg angekündigt wird, in der Regel ganz unbrauchbar ist!

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 15. September zum Erstenmale:
Einen Fux will er sich machen; Posse mit
Gesang in 4 Aufzügen von Johann Nestroy, Musik
von Adolph Müller.

Edictal = Citation.

Auf dem im Bagrowicer Kreise belegenen Rittergute Rybowo standen Rubrica III. No. 3. für die Antonina verwitwete von Ulatowska, geborne Gembart, ex decreto vom 13ten Januar 1798 protestativisch eingetragen resp. 10,000 Floren polnisch oder 1666 Rthlr. 20 sgr., 5000 Floren polnisch oder 833 Rthlr. 10 sgr., und 47,000 Floren polnisch oder 7833 Rthlr. 10 sgr., worauf den Erben der Gläubigerin, in dem über den Nachlaß des Besitzers von Rybowo Seraphim von Ulatowski eröffneten erbenschaftlichen Liquidations = Prozesse 44,986 Floren 7 Gr. polnisch oder 7497 Rthlr. 21 sgr. 2 pf. Courant zuerkannt, bei der nothwendigen Subhastation von Rybowo zur Hebung gelangt und bei der Kaufgeldvertheilung zu einer Special-Masse genommen worden sind.

Das Dokument über diese Post, bestehend aus

einer vidimirten Abschrift des Anmeldeprotokolls vom 19ten November 1796 und einem in vim recognitionis ausgefertigten Hypotheken = Schein ist angeblich verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen unbekanntenen Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Fessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an diese Special-Masse haben, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den 3ten April 1843 Vormittags um

11 Uhr

im Ober-Landesgerichts-Gebäude hier selbst vor dem Deputirten Herrn Kammergerichts-Assessor Haack anberaumten Termine, zu welchem sie hierdurch vorgeladen werden, bei Vermeidung der Präclusion anzumelden.

Bromberg den 22. August 1842.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.

Be k a n n t m a c h u n g.

Die Lieferung des nächstjährigen Bedarfs an Bettwäsche und Krankenkleidern für die Garnison-Anstalten des diesseitigen Bezirks, soll in termino den 12ten October c. Vormittags 11 Uhr in der Art verbungen werden, daß die Einlieferung nach der Wahl der Mindestfordernden, entweder in das hiesige Train-Depot, oder die Belagerungs-Lazareth-Depots zu Glogau oder Schweidnitz geschehen kann. Unternehmungslustige wollen daher ihre versiegelten und als solche bezeichneten Submissionen bis zum Eintritt des Termins portofrei an uns einsenden. Die nähern Bedingungen und Proben liegen hier selbst in unserer Registratur und in Glogau resp. Schweidnitz in dem Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths zur Einsicht bereit.

Posen den 1. September 1842.

Königl. Intendantur V. Armee-Corps.

Der Graf Vladimir Damasius Valentin Michael Jacob Nepomucen Andreas Ludwig Ladislaus Felix von Szoldrski aus Posen, und dessen Braut, das Fräulein Marie von Szoldrskaja aus Jaszkowo, haben mittelst Ehevertrages vom 1ten Juli 1842, die Gemeinschaft der Güter und des Erverbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schrimm, den 29. August 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal = Vorladung.

Ueber den Nachlaß des Vladislaus v. Koskowsky, gestorben zu Korskwy den 4ten November 1840, ist heute der erbenschaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 27sten October c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Ufer im Partheizimmer an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird

aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
Pleschen den 23. Juni 1842.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.



Während des Monats
September
wird das Dampfschiff
„Kronprinzessin“ seine
Fahrt zwischen Stettin
und Swinemünde so fort
setzen, daß es von Stet-
tin an

jedem Dienstag,
Donnerstag und } Vormittags 10 U.,
Sonnabend,
und von Swinemünde an
jedem Montag,
Mittwoch und } Vormittags 10 Uhr,
Freitag,
erpedirt wird.
Stettin, den 31. August 1842.

U. Lemonius.

Auf dem zwischen Guhrau und Herrnsdorf gele-
genen Dominium Tschistey steht eine ansehnliche
Zahl Rindvieh jeder Gattung und jedes Alters zum
Verkauf. — Die Race, von starkem Körperbau,
ist eine Kreuzung von Schweizer und Ostfriesen.

Die jetzt so beliebten $\frac{1}{2}$ - Chenille - Tücher in ganz
neuen Mustern, so wie andere Mode-Artikel sind zu
haben, und werden zu außerordentlich billigen Prei-
sen verkauft: Gerberstraße No. 19. eine Treppe hoch.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 12. September 1842.	Zins-Fuss.		Preuss.Cour.	
	Brief.	Geld.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine *)	3 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{3}{4}$	
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102	—	
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	85	—	
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{2}{8}$	
Berliner Stadt-Obligationen *)	3 $\frac{1}{2}$	102	—	
Danz. dito v. in T.	—	48	—	
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	—	
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106 $\frac{3}{4}$	106 $\frac{1}{4}$	
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	103	
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{5}{8}$	103	
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	103	
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{3}{8}$	

Actien.

Berl. Potsd. Eisenbahn	5	127	—
dto. Prior. Oblig.	4	103	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	118 $\frac{1}{2}$
dto. Prior. Oblig.	4	—	102 $\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	104 $\frac{1}{2}$	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	102 $\frac{1}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	79 $\frac{3}{4}$	78 $\frac{3}{8}$
dto. Prior. Oblig.	4	99	—
Rhein. Eisenbahn	5	91 $\frac{1}{2}$	—
dto. Prior. Oblig.	4	99	98 $\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	101 $\frac{3}{4}$	100 $\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	10 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{5}{8}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar. 1843 fälligen
Coupon $\frac{1}{4}$ p Ct.

Edictal = Citation.

Auf dem hier unter No. 182. belegenen, Abth. I.
Vol. IV. Fol. 229. verzeichneten Wohnhause der
Wittwe Schmidt, Christiane geb. Schüler,
sichen sub Rubrica III. No. 2. aus dem Erbzeß
vom 2ten Mai und 6ten Juli 1810 an Muttererbe
50 Rthlr. Courant an den Schmidt Friedrich
Pelz zu Warschau, 50 Rthlr. Cour. an Louise
Pelz, 50 Rthlr. Cour. an Sophie Pelz in War-
schau, und die im Rezeß erwähnten Betten und Lei-
nen, so wie 50 Rthlr. Courant nebst Betten und
Leinen an Charlotte Pelz, eingetragen. Die
Bezahlung und Abführung dieser Schuldposten ist
von der Wittwe Schmidt behauptet, ohne gültige
Quittungen vorzulegen, auch sind diese Gläubiger
verschollen und deren Erben unbekannt.

Auf Antrag der Vetheiligten werden diese einge-
tragenen Posten hierdurch öffentlich aufgeboden und
alle, welche an diese eingetragenen Posten Ansprü-
che als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandhaber,
Erben, oder aus einem andern Rechtsgrunde zu ha-
ben glauben, aufgefordert, sich binnen 3 Monaten,
spätestens aber in dem, vor dem Herrn Land- und
Stadtgerichts-Rath Schlüter auf
den 22ten November 1842 Vormit-
tags um 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine zu
melden, und solche nachzuweisen, widrigenfalls sie
mit allen Ansprüchen auf diese eingetragenen Posten
und auf die dafür verpfändeten Grundstücke präklu-
diert, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auf-
erlegt und die eingetragenen Posten gelöscht werden
sollen.

Burg den 19. Juli 1842.
Königliches Land- und Stadtgericht.

Publicandum.

Im Auftrage eines Beamten, der das hiesige
Herzogthum verläßt, werde ich dessen Mobiliare,
bestehend aus

einem bedeckten Wagen, einer Britsche, Ge-
schirr, einem Fortepiano von Raimond,
Meubles, Haus- und Küchengeräth,
in termino den 29sten und den 30sten d. M.
Morgens 9 Uhr in loco des hiesigen Rathhauses
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung
verkauft.

Schrimm den 10. September 1842.
Der Auktions-Kommissarius
Glogier.